

Sachunmittelbare Demokratie im interdisziplinären und internationalen Kontext 2010/2011 – Mittel- und Osteuropa –

Vom 19. bis 21. November 2010 veranstaltete das Deutsche Institut für Sachunmittelbare Demokratie an der TU Dresden (DISUD an der TUD) nun schon zum dritten Mal die Tagung „**Sachunmittelbare Demokratie im interdisziplinären und internationalen Kontext 2010/2011**“. Trotz ihrer vergleichsweise kurzen Geschichte nimmt die Tagung bereits einen festen Platz im wissenschaftlichen Konferenzplan ein. Die Auseinandersetzung auf dem Gebiet der direkten bzw. unmittelbaren Demokratie in Sachfragen ist regelmäßiger Gegenstand dieser Konferenz. In diesem Jahr standen der Normenbestand und die Staatspraxis der direkten Demokratie in den Staaten Mittel- und Osteuropas im Mittelpunkt der Tagung.

Thematisch behandelte das diesjährige Symposium verfassungsgebende Referenden oder Initiativen und Referenden im Rahmen der verfassten staatlichen Ordnung vor dem spezifischen Hintergrund der Geschichte und politischen Umwälzungen in den Staaten Mittel- und Osteuropas.

Neben den Normen und ihrer Entstehung stand mithin auch die Praxis der unmittelbaren bzw. direkten Demokratie in den Staaten Mittel- und Osteuropas im Mittelpunkt. Die Referenten bewerteten die Erfahrungen in den Staaten Mittel- und Osteuropas und nahmen sich der Frage an, wie diese Instrumente zu nutzen sind, oder ob die beschriebenen Erfahrungen für die Zukunft eher einen Verzicht oder zumindest Zurückhaltung oder sogar einen Ausbau der Instrumente der unmittelbaren Demokratie in Sachfragen begründen können.

Partner des Symposiums waren die Juristische Fakultät der TU Dresden, das Dresdner Osteuropa Institut (DOI), das Centre for Research on Direct Democracy (c2d) im Zentrum für Demokratie (ZDA) an der Universität Zürich in Aarau (Aargau), das Institut für Politikwissenschaften der TU Dresden und als Hauptsponsor die Dresdner Porzellan Manufaktur. In die Tagung integriert war eine Podiumsdiskussion mit einem Empfang, gemeinsam organisiert mit der Botschaft der Schweiz und dem Schweizerisch-Deutscher Wirtschaftsclub (SDWC). Hier wurde unter dem Motto „Partner im Dialog“ aus deutscher und schweizerischer Perspektive das Spannungsfeld zwischen Rechtsstaat und (direkter) Demokratie beleuchtet.

Am Vorabend der dritten Wissenschaftstagung, d.h. am 19. November fand in der Villa Lingner der *Belarussische Abend* unter der Schirmherrschaft von **S. E. Andrei Giro, Botschafter der Belarussischen Republik** in Deutschland, statt. Der Auftakt diente der Begrüßung der Referenten und Tagungsteilnehmer und bot Gelegenheit zum wissenschaftlichen und privaten Austausch. Dass trotz der angespannten Beziehung zu Weißrussland humanitäre und wirtschaftliche Gespräche geführt werden konnten, bestätigte die Veranstalter darin, Weißrussland als diesjähriges Präsentationsland zu wählen. So konnten dennoch entspannt und aufmerksam die Bilder aus Weißrussland betrachtet und den dazugehörigen Ausführungen gelauscht werden. Neben der Präsentation der wirtschaftlichen Erfolge seines Landes durch den Botschafter wurden die von **Frau Darya Zauchner** in Bildern präsentierten landschaftlichen und künstlerischen Eindrücke mit Aufmerksamkeit verfolgt.



Professor Dr. Klaus Poier (Graz), Dr. Peter Neumann (Dresden), Professor Dr. Florian Grotz (Lüneburg)



Jiri Berger mit seiner Partnerin Valeria Bulnova

Klassische Musik, interessante Gespräche und eine Tombola mit hochwertigen Preisen machten den Empfang zu einem gelungenen Auftakt. Die Europaabgeordnete **Constanze Krehl (Leipzig)** sprach zu Ehren des Botschafters ein Grußwort.



Herr Seifert, Geschäftsführer Dresdner Porzellan (Mitte) bei der Überreichung der Geschenke für Constanze Krehl, MdEP (SPD) Leipzig, (links) und S. E. Botschafter Andrei Giro (rechts).



Professor Patzelt im Gespräch mit Ingo Flemming (CDU Dresden)



Die Gäste im angeregten Gespräch.





S.E. Botschafter Andrei Giro (links) und Dr. Peter Neumann(rechts)mit dem Gewinner des Tombola Hauptpreises, einer Original Lithographie von Marc Chagall: Prof. Florian Grotz (Mitte).

Am Samstag, den 20. November, wurden Referenten und Teilnehmer der Wissenschaftstagung im Festsaal der Alten Mensa, dem Dülfersaal der TU Dresden, am frühen Morgen von **Dr. Peter Neumann, Institutsdirektor des DISUD an der TUD** sowie **Prof. Dr. Horst Brezinski, TU Bergakademie Freiberg** und Vorsitzender des Kuratoriums des DOI, empfangen und begrüßt. Am Vormittag übernahm **Dr. Denise Renger, Vorstand DISUD an der TUD**, die Moderation der Tagung.



Dr. Peter Neumann bei seiner Begrüßung



Dr. Denise Renger bei ihrer Moderation.

Bei seinem Grußwort als **Vorsitzender des Kuratoriums des Dresdner Osteuropa Institutes** betonte **Professor Dr. Horst Brezinski** die Bedeutung der Osteuropaforschung und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die Konferenz einen wichtigen Beitrag dazu leisten werde, zumal das Thema der unmittelbaren Demokratie dort bislang eine nachrangige Aufmerksamkeit erfahren habe. Er würdigte die Verknüpfung von Mittel- und Osteuropakompetenz und der Erforschung der direkten Demokratie in Sachfragen, von der beide Seiten, d.h. die Demokratieforschung und die Osteuropaforschung profitieren könnten.



Prof. Dr. Horst Brezinski vor dem Auditorium

Inhaltlich widmete sich der Vormittag des ersten Tagungstages der Sachunmittelbare Demokratie in **Mitteleuropa**.

Prof. Dr. Florian Grotz (Leuphana-Universität Lüneburg) machte mit seinem Überblicks-Beitrag „**Direkte Demokratie in den Staaten Mittel- und Osteuropas**“ den Auftakt. Ein Vergleich der Regierungssysteme und die unterschiedliche Integration der Instrumente der unmittelbaren Demokratie in Sachfragen in die Regierungssysteme Mittel- und Osteuropas waren seine Themen.



Prof. Dr. Florian Grotz bei seinem Vortrag

Nach dem Überblicksvortrag von **Prof. Dr. Florian Grotz** hörten die Teilnehmer einen Beitrag von **Prof. Dr. Matthias Niedobitek (TU Chemnitz)**, der unter der Überschrift „**Sachunmittelbare Demokratie in der Slowakischen Republik**“ Normenbestand und Staatspraxis der Instrumente der direkten Demokratie in Sachfragen darstellte.



Professor Dr. Matthias Niedobitek

Dr. Karel Vodička, Hannah-Arendt-Institut an der TU Dresden, folgte mit seinem Vortrag unter der Überschrift „**Direkte Demokratie in der Tschechischen Republik**“.



Dr. Karel Vodička

Die Teilnehmer der Tagung beteiligten sich angeregt an der von **Dr. Denise Renger** moderierten Diskussion. Immer wieder waren die spezifischen kulturellen, historischen und politischen Rahmenbedingungen in den Staaten Mittel- und Osteuropas. Die Erkenntnis setzte sich schon früh durch, dass allein eine normative Betrachtung der vorhandenen Instrumente der direkten Demokratie wenig aussagekräftig ist. Vielmehr müssen landesspezifische Aspekte bei einer Bewertung der Instrumente der unmittelbaren Demokratie Berücksichtigung finden.

Die in der deutschen Diskussion um direkte Demokratie immer wieder formulierte Hinweis, „woanders gibt es das doch auch“, erweist sich vor dem Hintergrund der Konferenzvorträge als untaugliches Argument.



Die Konferenzteilnehmer bei der Diskussion.

Nach einer lebhaften Diskussion trat **Dr. László Komáromi von der Katholischen Universität Budapest** ans Rednerpult und bestätigte mit seinem Beitrag „**Unmittelbare Demokratie in Ungarn – deutsche Träume, ungarische Realität**“ die während der ganzen Konferenz geltende Maxime: Eine Bewertung der direkten Demokratie ist ohne Betrachtung auch der landesspezifischen Rahmenbedingungen nicht wirklich aussagekräftig.



Dr. László Komáromi

Vor der den Vormittag abschließenden Diskussion stand die Republik Polen auf der Tagesordnung. **Prof. Dr. Jan Tkaczyński, Juristischen Fakultät der Universität Krakau**, widmete sich den Bestimmungen der sachunmittelbaren Demokratie in der Republik Polen. Er vermittelte zudem einen Einblick in die Staatspraxis. Dabei fanden auch jene Referenden mit Bezug zur Europäischen Union Berücksichtigung.



Prof. Dr. Jan Tkaczyński bei seinem Vortrag ...



und bei der späteren Diskussion

Am Nachmittag moderierte **Prof. Dr. Reinhard Schiffers, stv. Vorsitzender DISUD an der TU Dresden**, die Tagung,



Prof. Dr. Reinhard Schiffers

insbesondere die anschließende Diskussion.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Sachunmittelbaren Demokratie in **Südosteuropa** mit den beiden Vorträgen von **Prof. Dr. Dr. Herwig Roggemann, FU Berlin, Osteuropa-Institut**, und **Dr. Martin Brusis, Ludwig-Maximilian Universität München**. Beide Vorträge waren – von unterschiedlichen Standpunkten ausgehend – dadurch geprägt, dass eine pauschale Befürwortung der Instrumente der sachunmittelbaren Demokratie unterblieb. Die besondere politische Situation nach dem Jugoslawienkrieg prägte den Balkan und seine politischen Systeme. Dieser tritt neben der postkommunistischen Vergangenheit als zusätzlicher prägender Gesichtspunkt hinzu. Die Referate machten deutlich, dass Versuche - oder die noch nicht vollkommen gelungenen – Versuche der Versöhnung, der Blick zur Europäischen Union, die zugleich starke Betonung der Nationalität, die Entwicklung der Staaten Südosteuropas in besonderer Weise beeinflussen. Dies sei bei der Bewertung unmittelbarer Demokratie zu berücksichtigen.



Prof. Dr. Dr. Herwig Roggemann



Dr. Martin Brusis

Im Anschluss an die Diskussion zu Südosteuropa wurden einige Publikationen des DISUD an der TUD vorgestellt. Darunter der Tagungsband der ersten Wissenschaftstagung „Sachunmittelbare Demokratie im interdisziplinären und internationalen Kontext 2008/2009 – Deutschland, Österreich, Schweiz“ mit den veröffentlichten Beiträgen der Referenten. Die Tagungsbände erscheinen in den „Studien zur Sachunmittelbaren Demokratie (StSD)“ die vom DISUD an der TU Dresden herausgegeben werden.



Dr. Denise Renger präsentiert den ersten Tagungsband 2008/2009.



Das Auditorium



Veröffentlichungen des DISUD an der TU Dresden

Nach der Präsentation von **Dr. Denise Renger** nutze **Jörn Zylla** die Gelegenheit, um den Teilnehmern einen Eindruck der Dresdner Praxis zu Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden zu vermitteln. Er hatte in den Dresdner Schriften zum Bürgerentscheid (DSB) den Titel „**Bürgerbegehren und Bürgerentscheid in Dresden, 1992 – 2010**“ verfasst. Dort sind die Bürgerbegehren Dresdens dokumentiert.



Jörn Zylla

Am Samstagabend luden der **Schweizer Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, S.E. Tim Guldemann**, „Partner im Dialog“, das DISUD an der TUD und der SDWC die Tagungsteilnehmer zu einem der Höhepunkte der Wissenschaftstagung: **Ute Welty, ARD Hauptstadtstudio**, moderierte die vom Dresdner Lokalfernsehen DresdenEins aufgezeichnete Podiumsdiskussion mit dem Thema: **„Direkte Demokratie im Spannungsfeld von Demokratie und Rechtsstaat – Hat das Volk immer Recht?“**. Als Vertreter der Wissenschaft hielten vor etwa 120 Teilnehmern **Prof. Dr. Andreas Auer, Universität Zürich**, Direktor des Centre for Research on Direct democracy (c2d) im Zentrum für Demokratie in Aarau (ZDA), Partnerinstitut des DISUD an der TUD und **Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden**, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des DISUD an der TUD, Grundsatzreferate über die Grenzen der Volksrechte in der Schweiz. Die politische Seite wurde vertreten durch den **Ständerat des schweizerischen Kantons Zug, Rolf Schweizer** sowie den **Dresdner Bundestagsabgeordneten Arno Vaatz (CDU)**.



Frau Rieder, Frau Franzke, Frau Klame, Herr Gorr...



Susann Franzke, Schatzmeisterin des DISUD an der TUD (rechts) und Frau Krabat (links) beim Einlass

Ute Welty, ARD-Hauptstadtstudio, eröffnete die Podiumsdiskussion und lud die beiden Redner zu ihren Kurzreferaten.



Ute Welty



Das Auditorium



Das Auditorium lauscht S.E. Botschafter Tim Guldemann



S.E. Botschafter Guldemann und Dr. Peter Neumann



Die Professoren Patzelt und Auer bei Ihren einführenden Referaten.



S.E. Botschafter Guldemann, Direktor Neumann, Frau Schenk, Georg Schenk (SDWC), Botschaftsrat Maurer, Frau Maurer



Das Podium: Welty, Auer, Schweizer, Vaatz, Patzelt (von links nach rechts)

Nach den einführenden Referaten lud **Ute Welty** auf das Podium. Neben den beiden Referenten gesellten sich der Schweizer Ständerat **Rolf Schweizer** (Kanton Zug) und der Dresdner Bundestagsabgeordnete **Arno Vaatz** als Vertreter der Politik hinzu.



Prof. Dr. Andreas Auer und Ständerat Rolf Schweiger



Arno Vaatz, MdB



Das Podium

Für die Schweiz sah **Andreas Auer** einen Lernprozess, der mit der Debatte um die Minarettinitiative einen vorläufigen Höhepunkt erreicht habe. Die Schweiz muss für sich klären, ob eine Gewährleistung der Grundrechte durch Gerichte von außer- bzw. überstaatlichen Institutionen erfolgen soll oder nicht.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion lobte der sächsische Bundestagsabgeordnete **Arno Vaatz** (CDU) die entscheidungsbeschleunigende Wirkung der Volksrechte. Er nannte in diesem Zusammenhang vor allem die positiven Erfahrungen die man in Dresden mit den Bürgerbegehren zum Bau der Autobahn nach Prag und zur Waldschlösschenbrücke gemacht habe. Angesprochen auf die Skepsis gegenüber der Macht des Bundesverfassungsgerichtes und die Gefahr, dass ein vom Volk verabschiedetes Gesetz verworfen werden könnte, wies er darauf hin, dass dieses Problem auch bei im Parlament beschlossenen Gesetzen bestehe.

Ständerat **Rolf Schweiger** wandte sich gegen das in Deutschland oft gepflegte Argument, das Volk könne nicht über umfangreiche Sachfragen entscheiden. Allerdings Politiker in der Pflicht komplexe Sachverhalte einfach darzustellen. Auf die Frage, wie denn die Politiker in der Schweiz mit den Volksrechten umgingen, erklärte er, dass der Umgang mit den Volksrechten für ihn und andere Politiker in der Schweiz selbstverständlich sei.

Werner J. Patzelt kritisierte den Begriff der direkten Demokratie und sprach sich zudem für einen Ausbau der Instrumente der sachunmittelbaren Demokratie in Deutschland aus. Zudem wandte er sich gegen eine Vermischung der Frage nach der sachunmittelbaren Demokratie und der Frage nach dem Regierungssystem.



Buffet



Ute Welty, Andrea Roth (MdL Linke), Peter Kaul, Honorarkonsul der Schweiz

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion an der sich auch das Publikum beteiligen konnte, wurde zum Empfang des Schweizer Botschafters geladen. Gelegenheit zur weiteren Diskussion und zum Kennenlernen war mithin gegeben. Das „Schweizer Stübli“ sorgte für „Speis und Trank“ mit typischen Schweizer Gerichten.



Die Gäste im Gespräch



Botschafter Guldemann und Georg Schenk (SDWC)

Am Tag nach der Podiumsdiskussion wurde die Tagung mit weiteren Referaten fortgesetzt. Der Sonntag war ausschließlich dem Themenblock Sachunmittelbare Demokratie in **Osteuropa** vorbehalten. **Prof. Dr. Reinhard Schiffers** übernahm die Moderation.



Professor Dr. Reinhard Schiffers

Der **Dekan der Juristischen Fakultät der TU Dresden, Horst-Peter Götting** eröffnete mit seinem Grußwort den nächsten Konferenztag. Er nahm dabei Bezug auf aktuelle Ereignisse im Zusammenhang mit Stuttgart 21. Er gab dem Auditorium die Frage mit auf den Weg, zu klären sei, wer in dem Fall, dass im Planungsrecht Volksabstimmungen stattfinden würden, abstimmungsberechtigt sein soll. Soll es die Kommune Stuttgart, das Land Baden Württemberg, die Bundesrepublik Deutschland oder vielleicht alle am Verkehrskonzept beteiligten Regionen in Europa sein?



Prof. Dr. Horst-Peter Götting,

Nach dem Begrüßungswort von **Prof. Dr. Horst-Peter Götting, Dekan der Juristischen Fakultät der TU Dresden,**



Professor Dr. Monika Vlad

schilderte **Prof. Dr. Monica Vlad, Lucian-Blaga-Universität Sibiu**, die Instrumente direktdemokratischer Beteiligung in Rumänien. In ihrem Beitrag zur „**Direkte(n) Demokratie in Rumänien**“ machte sie deutlich, dass Regelungen zwar zu begrüßen seien; dies allein aber nicht genüge. Die Gesellschaft des Postkommunismus klebe noch zu sehr an vergangenen Zeiten und Menschen, so dass auch für die unmittelbare Demokratie die für die gesamte Gesellschaft geltende Problematik bestünde, wonach es nicht genüge demokratisch verfasst zu sein: Es braucht auch Demokraten!“.

Zur direkten Demokratie in Russland und der Ukraine berichtete **Prof. Dr. Breig vom Osteuropa-Institut der FU Berlin**.

Prof. Dr. Burkard Breig, Osteuropa-Institut der FU Berlin, stellte in seinem Beitrag „**Sachunmittelbare Demokratie in Russland und der Ukraine**“ u.a. fest, dass das russische Referendumsgesetz ein Referendumsverhinderungsgesetz sei. Auch in seinem Beitrag wurden erneut die landesspezifischen Besonderheiten in den Vordergrund gerückt.



Professor Dr. Burkard Breig

Es folgten Beiträge zu Bulgarien von **Dr. Sabine Riedel, Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin**, und



Dr. Sabine Riedel



Christian-Daniel Strauch

zu Moldawien von **Christian-Daniel Strauch, Moldova-Institut Leipzig**, der kurzfristig den Vortrag von **Dr. Vasile Dumbrava** übernahm.

Beide Referenten lagen auf eben jener Linie, die schon die anderen Referenten vorgegeben hatten: Keine verallgemeinerbare Aussagen zu direktdemokratischen Instrumenten. Maßstab für die Frage nach dem Erfolg oder Misserfolg, dem Nutzen oder der Nutzlosigkeit der unmittelbaren Demokratie ist der Entwicklungsstand der Demokratie im Ganzen. Für beide Länder gelte: es besteht noch erheblicher Entwicklungsbedarf.



Dr. Thomas Hoffmann

In seinem abschließenden Beitrag lieferte **Dr. Thomas Hoffmann vom Institut für Osteuropäisches Recht der Universität Kiel** einen ausführlichen Überblick zur Praxis der unmittelbaren Demokratie in den baltischen Staaten. Eine angeregte Diskussion schloss sich an seine Ausführungen an.



Prof. Dr. Wolfgang Ismayr während der Diskussion

Zum Ausklang hob **Prof. Dr. Werner Patzelt, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des DISUD an der TU Dresden**, in seinem Schlusswort nochmals den Erfolg der Gesamtagung hervor und verabschiedete das internationale Publikum, bestehend aus renommierten Wissenschaftlern und ambitionierten Studenten, mit dem Hinweis auf das baldige Erscheinen des Sammelbandes zur Tagung mit den einzelnen Beiträgen aller Referenten.

In seinem Schlusswort bedankte sich **Dr. Peter Neumann, Direktor des DISUD an der TU Dresden** bei allen Teilnehmern der Tagung und wies noch einmal darauf hin, dass es gelungen sei, spezifische Mittel- und Osteuropakompetenz in die Diskussion um sachunmittelbare Demokratie zu integrieren. Die Konferenz habe deutlich gemacht, dass quantitative Aufstellungen von Initiativen und Referenden ohne Analyse der Rechtsnatur, ohne Betrachtung der Funktionsweisen, ohne Einordnung in das politische System und ohne Berücksichtigung der kulturellen Rahmenbedingungen wenig aussagekräftig sind. Die Konferenz habe die direktdemokratische Forschung um Osteuropakompetenz bereichert und die Osteuropaforschung wurde um ein bislang nur nachrangig wahrgenommenes Thema bereichert. Das sei auch die Absicht der Veranstalter gewesen.



Dr. Peter Neumann

Zum Abschluss der Tagung fand ein Essen auf „**Dresdner Porzellan**“ mit anschließender Besichtigung der Dresdner Porzellanmanufaktur statt. Hier konnten noch letzte Argumente über die sachunmittelbare Demokratie ausgetauscht werden, bevor die 3. Wissenschaftstagung des DISUD an der TU Dresden zu Ende war.



Gunter Seifert, Geschäftsführer „Dresdner Porzellan“ begrüßt die Tagungsteilnehmer in der Manufaktur



Mittagessen in der Manufaktur „Dresdner Porzellan“



Dem Mittagessen folgte eine beeindruckende Führung durch die Manufaktur „Dresdner Porzellan“. Die Gäste konnten nicht nur einzigartige Objekte bewundern.



Tagungsteilnehmer während der Führung

Vielmehr wurde Ihnen der Produktionsprozess detailliert erläutert und sie konnten den Porzellanmalerinnen über die Schultern schauen.



Kostbarkeiten aus „Dresdner Porzellan“.



Ein Rundgang durch den Fabrik-Shop und der Erwerb der einen oder anderen Kleinigkeit beendeten den Besuch in der Manufaktur. Ein Bus brachte die Konferenzteilnehmer zurück in das Zentrum von Dresden.

Fotos: Fotostudio Roland Gladash und Emanuela Stanisav, Susann Franzke